

Biebricher Tagespost

Biebricher Neuere Nachrichten.

Erscheint täglich, außer an Sonn- und Feiertagen. — Abonnementspreis: bei der Expedition abgeholt 1,30 M. pro Vierteljahr, durch die Botenfrauen ins Haus gebracht 50 J. monatlich. Wochenkarten, für 6 Nummern, 10 J. Wegen Postbezug wäheres bei jedem Postamt.

Biebricher Tagblatt.

Amthliches Organ der Stadt Biebrich

Biebricher Lokal-Anzeiger.

Anzeigenpreis: Die einsp. Colonatgrundzeit für Bezirk Biebrich 10 J., auswärts 15 J. Bei Wiederholung, Rabatt. Verantwortlich für den gesamten redaktionellen Teil Guido Seidler, für den Reklame- und Anzeigen-Teil: Fritz Gauder, in Biebrich.

Notations-Druck u. Verlag der Hofbuchdruckerei Guido Seidler in Biebrich.

Sprechstunde 41. — Redaktion und Expedition: Biebrich, Rathausstraße 16.

Nr. 81.

Donnerstag, den 8. April 1915.

54. Jahrgang.

Die Kriegslage.

Der gestrige Tagesbericht.

W. B. (Amthlich.) Großes Hauptquartier, 7. April.

Westlicher Kriegshauptplatz.

Die von uns vorgestern besetzten Gefilde von Dry Brachten, die der Feind mit schwerster Artillerie- und Minenwerfer-Feuer zusammenstieß, wurden deshalb gestern abend aufgegeben.

In den Argonnen brach ein französischer Angriff im Feuer unserer Jäger zusammen.

Nordöstlich von Verdun gelangte ein französischer Vorstoß nur bis an unsere Vorstellungen. Ostlich und südöstlich von Verdun scheiterte eine Reihe von Angriffen unter außergewöhnlich schweren Verlusten. An der Combreshöhe wurden 2 französische Bataillone durch unser Feuer aufgegeben. Bei Müly gingen unsere Truppen zum Gegenangriff vor und warfen den Feind in seine alten Stellungen zurück. Auch bei Apremont hatte der Feind keinen Erfolg. Ebenso sind andere französische Angriffe bei Jüres vollständig gescheitert. Zahlreiche Tote bedecken das Gelände vor unserer Front, deren Zahl sich noch dadurch vermehrt, daß die Franzosen die in ihren eigenen Schützengräben Gefallenen vor die Front ihrer Stellungen werfen.

Am Westrand des Pfisterwaldes schlug eines unserer Bataillone im Bajonettkampfe starke Kräfte des 13. französischen Infanterie-Regiments zurück.

Am Hartmannswaldkopf wurde gestern nachmittag trotz starken Schneesturms gestämpft.

Ostlicher Kriegshauptplatz.

Bei einem Vorstoße in russisches Gebiet nach Andzejewo, 30 Kilometer südlich von Remei, vernichtete unsere Kavallerie ein russisches Bataillon, von welchem der Kommandeur, 5 Offiziere und 300 Mann gefangen genommen, 120 getötet und 150 schwer verwundet wurden. Ein anderes Bataillon, welches zu Hilfe eilte, wurde zurückgeschlagen. Wir verloren 6 Tote.

Russische Angriffe östlich und südlich von Kownarja, sowie gegen unsere Stellungen östlich von Augustow wurden abgewiesen.

Sonst ereignete sich auf der Ostfront nichts Besonderes.

Oberste Heeresleitung.

„U 29“ verloren.

W. B. Berlin, 7. April (amthlich). G. M. Unterseeboot „U 29“ ist von seiner letzten Unternehmung bisher nicht zurückgekehrt.

Nach einer von der britischen Admiralität ausgehenden Nachricht vom 26. März soll das Boot mit der ganzen Besatzung untergegangen sein. Es muß danach als verloren betrachtet werden.

Der stellvertretende Chef des Admiralstabes: gez. Behndt.

W. B. Berlin, 7. April. Die Abendblätter besprechen den Untergang des „U 29“ des Kapitänleutnants Weddigen und widmen diesem Kadaver voll Bewunderung seines Heldentums. Der „Berliner Lokal-Anzeiger“ schreibt: Nur der Seemann wird ganz zu würdigen wissen, welches Zeugnis seine Taten für die marineteknischen Fähigkeiten ablegen, aber man braucht kein Seemann zu sein, um die Summe des Ruhms und der Tüchtigkeit zu erfassen, die in dem jungen Seemann beschlossen wurden. — In der „Post“ schreibt Kontreadmiral Ralau vom Hofe: Die Art und Weise, in der die englische Admiralität sich äußerte, läßt zweierlei Schlüsse zu: Man weiß in London nichts Geringeres und möchte die Nachricht des englischen Schiffes erst nachprüfen, oder man weiß genau Bescheid. Im letzteren Falle würde die englische Admiralität wenn sie Grund zu reiner Freude hätte, mit der Nachricht gemäß nicht zurückhalten. Da leider noch Mitteilung an maßgebender Stelle mit dem Verlust des „U 29“ gerechnet werden muß, spricht alle Wahrscheinlichkeit dafür, daß er unter Umständen erfolge, die die Kritik der öffentlichen Meinung der ganzen Welt zu schrecken haben. Sollte ein englischer Hilfskreuzer etwa unter neutraler Handelsflagge, nachdem er auf das Signal des „U 29“ sofort gestoppt und letzteres auf die nächste Entfernung hatte herankommen lassen, plötzlich mit vorher massiertem schweren Geschütz oder mit Bomben in heimlicher Weise „U 29“ überfallen haben? Nach den wiederholt erteilten Anweisungen der englischen Admiralität wäre dieser Fall des Mißbrauches einer neutralen Handelsflagge durchaus denkbar. — Das „Berl. Tageblatt“ schreibt: Bis zum letzten Atemzug haben Weddigen und die tapferen Besatzung des „U 29“ ihre Pflicht getan. Sie werden wir ihrer vergessen.

Berlin. Zu Weddigen's Ende laut die „Tägl. Rundschau“: Der Verlust des U-Bootes „U 29“ trifft uns materiell gar nicht. Wir werden so viele Tauchboote haben, als wir brauchen und wollen. Es ist nicht um das Schiff, es ist um den Mann, daß wir trauern, denn sie waren von uns allen allezeit. — In der „Post“ wird gesagt: Weddigen war unser bahnbrechender und vorbildlicher Seeheld. Der Name dieses heldenmütigen und ruhmvollen Unterseebootführers wird weiter leuchten und in der Geschichte dieses Krieges unvergessen bleiben und stets mit unseren Unterseebooten verbunden bleiben. Sein Andenken wird am besten gewahrt werden, wenn unsere Seefleute in seinem Geiste fortfahren, ihn nachzuahmen. — Der Name Weddigen, so führt die „Westliche Zeitung“ aus, ist mit unsterblichen Taten in jedes deutsche Herz eingetragener. Diesem Namen ein Denkmal zu setzen, nicht ein Denkmal, das vor Vergessenheit schützen soll, sondern ein Denkmal unserer

tiefer Griffsenheit Ausdruck zu verleihen, ist heute der Wunsch von Vielen. Unter Verlag gab die Anzeigung zu einer Weddigen-Gedenkstiftung, an der er sich mit dem Betrage von 3000 Mark beteiligt.

Dem Andenken Weddigen's.

Berlin, 7. April. Kapitänleutnant Otto Weddigen war der Sohn eines Fabrikbesizers und Ratscherrn in Herford in Westfalen. Er ist am 10. April 1901 in die Marine eingetreten und am 25. April 1912 zum Kapitänleutnant ernannt worden. Für seine Erfolge hatte er das Eisenerz-Kreuz erster und zweiter Klasse, sowie den Pour le merite erhalten. Er war auch im Besitze der Rettungsmedaille, die er für die Errettung eines Bootes vor Helgoland bekommen hatte. Kurz nach Ausbruch des Krieges vermaßte er sich in Wilhelmshaven mit Fraulein Brete aus Hamburg. Am Tage nach der Hochzeit ging er an Bord des „U 9“ in See.

Die Schlacht zwischen Meisel und Maas.

Die Franzosen hatten hierfür, wie Gelangene ausgaben, eine besondere neue Armee gebildet. Unsere Flieger hatten die Truppenverhebungen hinter der französischen Front bemerkt und am 3. April begann die französische Artillerie am Brihermoos und bei Combres eine heftige Tätigkeit, worauf die deutschen Vorposten planmäßig auf die deutschen Hauptstellungen zurückgingen. Am Ostermontag begann der eigentliche Angriff der Franzosen, doch war ihnen ein Erfolg nirgendwo beizulegen. Am nächsten kamen die Franzosen an die deutschen Stellungen zwischen Maas und Apremont infolge des waltigen Geländes heran. Dort empfing sie auf kurze Entfernung vernichtendes Feuer. Besonders in der Gegend von Jüres (halbwegs zwischen Apremont und Pont-a-Mousson) entwickelte sich eine größere Schlacht. In den französischen Reihen fand die deutsche Artillerie aber große Ziele und verheerende Wirkung, während der Schützengraben in unserem Maschinengewehrfeuer verblutete. Bei Jüres selbst mußte zum Bajonettkampf kommen, um die deutschen Gräben zu besetzen. Hier lebte der Feind am 6. April drei neue Angriffe an, die aber alle nur beim Versuch blieben. Den 13. französischen Infanterie-Regiment warf sich ein rheinisches Bataillon unter dem Gelange der Nacht am Rhein entzogen und schlug den Feind in die Flucht. Trotz aller Mißerfolge scheinen die französischen Angriffe aber in dieser Gegend noch nicht zu Ende zu sein.

Englische Hilfstruppen in Verdun.

Genf, 7. April. Nach einer Privatmeldung aus Paris steht die Organisation eines britischen Exzessors in der weiten Umgebung von Verdun bevor, falls die dortigen Operationen größeren Umfang annehmen sollten, doch würde der britische Oberbefehlshaber vor jeder wichtigeren Unternehmung die Zustimmung des französischen Oberbefehls einholen haben.

Ueber die Kämpfe in Flandern.

teilt der Berliner „Lokal-Anzeiger“ einem Bericht der „Tag“ aus Genu mit. Darin heißt es: In den letzten Tagen fand an der Front ein furchtbares Artillerieduell statt. An der ganzen Front von Dünkirchen erfolgten mörderische Angriffe. Noch heftiger als bei Dünkirchen wütete der Kampf bei Combray, wo die Alliierten die Offensiv ergriffen hatten. Die englische Flotte unterstützte sie durch fröhliche Beschützung der deutschen Küstenstellungen. Besonders heftig war die Kanonade am Montag. Sie dauerte trotz strömenden Regens fast den ganzen Tag hindurch.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

W. B. Wien, 7. April. Amthlich wird verlautbart: 7. April 1915. An der Front in den Karpaten dauern die Kämpfe fort. Die Zahl der auf den Höhen östlich des Labarcatales gemachten Gefangenen hat sich noch um weitere 800 Mann erhöht. In den Kämpfen wurden auch zwei Geschütze und sieben Maschinengewehre erobert und zahlreiche Kriegsmaterial erbeutet, darunter über 5000 Gewehre.

In Südostgalizien nur stellenweise Gefechtskampf.

In Südostgalizien und Russisch-Polen keine Veränderung. Am südlichen Kriegshauptplatz wurde die am 6. April erfolgte neuerliche Beschützung der offenen Stadt Orsova durch ein kurzes Bombardement Belgrads beantwortet.

Der stellvertretende Chef des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschall-Leutnant.

Wien, 8. April. Ueber die letzte Beschützung Belgrads schreiben italienische Blätter: Die Wirkung des österreichischen Feuers war furchtbar. Belgrad wurde auch durch die Donaukanal-Infanterie beschossen und zahlreiche Fabriken und Häuser wurden zerstört.

In dem russischen Bericht vom 6. April heißt es u. a.: In dem Raum zwischen dem Wiener und in der Gegend von Maricopol wurden verschiedene kleine Gefechte geliefert worden. Die Abwehr der Kriegsgelassenen aus Brjansk ist jetzt beendet. Nach dem russischen Einmarsch sind 9 Generale, 2307 Offiziere und 113 800 Mann (?) geflohen worden. Außerdem werden in den verlassenen Bataillonen des Kriegshauptplatzes noch 6000 Kräfte und Verwundete verpflegt, deren Zustand die sofortige Beförderung nicht gestattet. Zu ihrer Verpflegung sind gegenwärtig auf dem Kriegshauptplatz 100 österreichische Kutsche und 100 österreichische Sanitätsfahrzeuge zurückgeblieben. Wir erbeuteten in Brjansk eine beträchtliche Menge Kriegsmaterial, deren Aufnahme noch nicht vollständig ist. Es sind noch 90 Geschütze verbleiben, von denen sehr viele noch sehr gut zu gebrauchen sind. Von den auf Ton entworfenen neuen Niederlegern von Munition und Kriegsmaterial. Zahlreiche Geschütze, Gewehre und Ausrüstungsgegenstände wurden von dem Feind in den Sanitätskassen. Wir haben Truppen ordnungen getroffen, um sie zu heben. — In Brjansk dürfte kaum eine größere Anzahl noch verwendbarer Geschütze gefunden worden sein.

Russischer falscher Bericht.

W. B. Berlin, 7. April. Die Russen geben in ihrem Generalstabesbericht vom 4. April an, daß sie bei dem Vordringen nach Remei nur 149 Tote, Verwundete und Vermisste hätten. Es wird hiergegen folgendes festgestellt: Bei Remei wurden 300 Russen begraben, bei Remei und Volangen 505 Russen gefangen. Hier von wurden drei Offiziere und 430 Mann ihrer Tüft abgeführt, der Rest ist noch in Remei, wird zum Teil in Arbeitsdienst verwendet, liegt zum Teil verwundet im Bataillon.

Der Krieg im Orient.

Konstantinopel. An einen ernstlichen Angriff auf die Dardanellen, ähnlich dem vom 18. März, wird nicht mehr gedacht. Es stellt sich heraus, daß auch die angestrengtesten Bemühungen des Dardanellen-Korps, in Sofia ein bulgarisches Expeditionskorps gegen Gallipoli zu erreichen, wirkungslos verpufften. Westlich steht mit diesem Hinsicht die Tatsache im Zusammenhang, daß seit Montag die Hälfte der vor den Dardanellen befindlichen englischen Streitkräfte in der Nacht von Andros die Anker gelichtet hat und nach der griechischen Küste abkampte. (Str. Ari.)

Eine türkische Stimme.

W. B. Konstantinopel. Der Vizepräsident der Kammer, Emir Nisai Pasha, der 3. Monate in Deutschland weilte, die Schützengräben an der Westfront besuchte und sich längere Zeit in Paderborn aufhielt, ist hier eingetroffen.

Er machte dem „Idman“ ausführliche Erklärungen. Der Emir drückt seine tiefe Bewunderung über die Ordnung, den Fortschritt und die Festigkeit der Bevölkerung aus, die er in Deutschland festgestellt hat. Er sagt: Ich kann mir nicht eine Nation vorstellen, die während sie sich im Krieg befindet, Ordnung und gewöhnliche Lebensweise bis zu diesem Grade aufrecht erhalten kann. Alles lebt im vollen Vertrauen, daß Deutschland und seine Verbündeten siegreich aus dem Kriege hervorgehen werden. Er konnte nicht Worte finden, um die Zeichen der Sympathie der Deutschen vom Kaiser bis zum einiachen Soldaten gegenüber der Türkei zu schildern, die sich insbesondere zeigte, wenn Nachrichten über ottomane Siege eintrafen. Als der Kaiser ihn in Audienz empfing, habe der Kaiser den Wunsch ausgedrückt, daß die türkische Heerführerschaft stets anhalten möge, auch nach dem Kriege. Der Emir ist erfreut über die Kraft Deutschlands, das neun Millionen Männer in der Feuerlinie senden konnte. Er bewunderte die Raschheit, mit der die Deutschen die Gebiete, die sie besetzten, organisierten. Unter den Gefangenen in Deutschland gebe es 94 000 Muselmanen, die mit außerordentlicher Rücksicht behandelt würden. So habe ihnen die Regierung sogar eine Moschee in Berlin errichtet. Bezüglich Marokko und der Senegal sagte der Emir, es fehle seit langem an Briefen aus Afrika, da die Engländer und Franzosen Verhörungen getroffen hätten, um jede Korrespondenz zu verhindern. Aber nach Nachrichten aus Madrid dauerten die Kämpfe in Marokko fort.

Eine Unterredung mit dem Sultan.

W. B. Berlin, 7. April. Das „Berliner Tageblatt“ veröffentlicht eine Unterredung mit dem Sultan. Sein Korrespondent Emil Ludwig wurde vom Sultan zusammen mit zwei Amerikanern empfangen und durfte von den Beobachtungen an den Dardanellen erzählen. Bei dieser Gelegenheit bemerkte ein General, der als Dolmetscher fungierte, daß die heidenmütige Haltung der türkischen Truppen auch vom Sultan begünstigt wurde. Als der Korrespondent an Volkes Wort erinnerte: Genügte hat auf die Dauer nur der Tüchtige, schaltete der Sultan ein, daß ein türkisches Sprichwort sage: Das Glück ist in den Tüchtigen verborgen. Bei der Ermahnung des Zigriffs „Kismet“, der auch den deutschen Offizieren bekannt sei, lenkte der Sultan: Man sollte aber nicht „Kismet“ sagen, wenn man von Leben und Sterben spricht. „Kismet“ ist nur für kleine Dinge. Wenn wir vom Schicksal sprechen, sagen wir „Kader“, erst werdend, letzte er hinzu: Alles ist „Kader“, aber man muß trotzdem immer tätig sein. Als der Sultan von dem wasserbrüberlichen Vertrauen der deutschen Soldaten zu den Türken hörte, er habe er sich halb und erwiderte: Ich bewundere aufs höchste die Tapferkeit der deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen und wäre ihnen sehr dankbar, wenn Sie dies nach Deutschland meldeten. Die deutschen Offiziere haben auch hier an den Dardanellen hervorragenden Anteil an der glücklichen Bewachung, wie mich es“, und an alle Umstände gewandt, die er lobte fort: „Es ist nicht ein ungeheures Unrecht, daß England Konstantinopel haben will, nur um von seinen Westküsten aus, aber das wird ihnen nie gelingen, davon bin ich durchdrungen. Sie haben es selbst mit angesehen, die Dardanellen sind nicht zu nehmen.“ Als das Gespräch sich u. d. Sultan zuwandte, drückte der Sultan seine große Freude über dessen hohen gehaltenen Telegramm aus, daß der Kaiser ihm das Eisenerz-Kreuz zweiter und erster Klasse verliehen habe. „Ich habe“, fuhr er fort, „daß es dem Kaiser wohlgehe, während die Osmanenblätter das Gegenteil behaupten. Diesen Zeitungen“ ist falsch er lachte und, kann kein Mensch mehr glauben.“ An dem in der Schatzkammer um Schicksal die Hand reichte, sagte er: „Täglich breiten hier Hunderttausende für die Gesundheit Ihres Kaisers.“

Buda pest. Zu dem Bericht über die Unterredung, die Feldmarschall v. d. Goltz mit einem Mitarbeiter des „Gt.“ gehabt hat, ist noch nachzutragen, daß der Feldmarschall über die Frage eines zangungswegs der Ententeemächte an den Dardanellen sagte, auf den griechischen Inseln seien keine größeren Truppenkörper, und die Ententeemächte könnten die Landung größerer Truppenmassen gar nicht verhindern. Ueber die Lage in Bagdad sagte der Marschall, er wisse, daß England die weitestgehenden Schuttmannschaften getroffen habe, um den Kampf mit den Türken aufnehmen zu können. „Die allgemeine Rede“, fügte der Marschall hinzu, „ist sehr beruhigend, und wir sind zufrieden; man muß mit vollem Vertrauen die Dinge abwarten.“ Um die Türkei sei, das wolle er nochmals sagen, niemand besorgt.

Kleine Mitteilungen.

Ein Friedensgebet. Der Papst ordnete an, daß ein Friedensgebet in allen Kirchen des katholischen Erdkreises während des Monats Mai gebetet werde.

Der Verteiliger von Brjansk. General v. Pismansky, der im Winter Generalgouvernements-Gebäude oder Zimmer bewohnt, trägt nach wie vor Säbel und Orden, darunter das Eisenerz-Kreuz.

Genf. Bei jetzt an werden die schweizerischen Zeitungen nur noch über Bosnien nach Frankreich gelangen. Es hat das zur Folge, daß die Wiener Blätter, um eine Entfernung von 6-8 Kilometern in die nächste französische Ortschaft zurückzuweichen, einen Umweg von 400 bis 500 Kilometern machen müssen, bevor sie am Bestimmungsort ankommen. Die Zeitungen werden also erst nach drei Tagen nach dem Erscheinen zugestellt werden können. (Das gekürzt alles mit W. B. ist.)

Das amerikanische Hilfslomitee für Belgien hat laut „Tägl. Rundschau“ im März 90 000 Tonnen Lebensmittel für die belgischen Provinzen eingeführt. Es sei dies die größte Menge

Art in Wiesbaden zu gelten, hat die geringe Preiserhöhung für die größeren Blätter folgen müssen. Dafür ist aber auch ein wirklich großartiges Programm zusammengestellt, das jeder Besucher ohne Mühe nachvollziehen kann. Das dem Programm zugrunde liegende Ziel ist, die Kunst der Malerei in der Öffentlichkeit zu verankern. Das geschieht durch die Ausstellung von Werken der Malerei, die in der Öffentlichkeit zu sehen sind. Die Ausstellung ist in der Öffentlichkeit zu sehen. Die Ausstellung ist in der Öffentlichkeit zu sehen.

— **Kellerei-Theater.** Neu inszeniert gelangt am Samstag und Sonntag, abend 8, v. Hofers beliebtes Lustspiel „Der Schenkenknecht“ zur Aufführung. Der Victor v. Bernad spielt Herr Albert, der Herr von Stöckert als Herr von Stöckert. Sonntag nachmittag wird das passende Schauspiel „Gastmahl“ gegeben. Am Montag, 12, Uhr findet ein nachmittags (Legion) Schauspiel von Professor Meyer Salfer statt mit burgundischem Programm, zeitgemäßer Geist und Humor. Zu dieser Veranstaltung haben Dühndt und Büßlerarten keine Möglichkeit.

— **Die Konstante Vereinigung** hält ihre Bismarckfeier im Gassenhause des Kurhauses ab. Der Vorsitzende, Landrat Kemmerich, hat die Bismarckfeier in der Öffentlichkeit zu verankern. Die Bismarckfeier ist in der Öffentlichkeit zu sehen. Die Bismarckfeier ist in der Öffentlichkeit zu sehen.

— **Die zweite Sache** steht vor dem Schwurgericht am Montag, den 19. April eine Verhandlung an wegen Sittlichkeitsverbrechen gegen den Fabrikarbeiter August Faustlich aus Eintracht. — **Kartoffeln** verkauft der Magistrat auf dem Wochenmarkt in Mengen von 25–30 Pfund immer noch zum Zentnerpreis von 5.20 Mark.

— **Frankfurt, 7. April.** Die Preise für Schweine waren auf dem Hauptmarkt, der auftrieb von 961 Stück, das sind 885 weniger als auf dem vorwöchentlichen Hauptmarkt, um 2–4 Pf. fürs Fursch Schweinegewicht bei vollständigen Schweinen von 80 bis 100 Kilo, um 5 Pf. bei vollständigen Schweinen unter 80 Kilo und um 2 Pf. bei vollständigen Schweinen von 100–120 Kilo herabgegangen, jedoch 112 bis 118 Pf., 105 bis 110 Pf. das 114 bis 118 Pf. fürs Fursch Schweinegewicht. Der Handel war ruhig, das Angebot wurde schnell abgesetzt. Auf dem Wochenmarkt herrschte abnorme Begehrtheit. Für Ochsen, Bullen und Kühe, die sämtlich Preissteigerungen erlitten, wurden durchschnittlich um 10 Pfennig gegen die Vorwoche, wurden Preise bis 115 Pf. fürs Fursch Schweinegewicht erzielt, die man früher auf dem hiesigen Markt nicht gekannt hat. Der Handel in Rindern ging trotz der hohen Preise nicht von hinten und der Markt wurde auch hier geräumt. Am Rindmarkt stiegen die Preise um 7 bis 10 Pf. das Fursch Schweinegewicht, auch hier war das Angebot stark und der Auftrieb in kurzer Zeit an den Markt gebracht. — Auf dem Markt in Wiesbaden notierten Schweine durchschnittlich 11 Pf. Rinder 8–10 Pf. fürs Fursch Schweinegewicht als auf dem Markt in Frankfurt, während Kühe 7 Pf. höher im Preise standen.

— **Soldat L. T.** Der hiesige Rittmeister, Oberleutnant a. D. Röhrig, der zu Beginn des Krieges zum Heere einberufen wurde und seit Oktober vorigen Jahres eine Batterie im Osten führte, wurde, nachdem er im November zum Hauptmann befördert worden ist, zu Weihnachten mit dem Ehrenkreuz 2. Klasse ausgezeichnet. Seit ist ihm auch das Eiserne Kreuz 1. Klasse verliehen worden.

— **Wienburg.** Die Aufsicht über die öffentlichen Gebäude ist ein Bauwerksmann, der in Riedersheim einquartierter Bauwerksmann. Der Bauwerksmann, angeblich Vater von acht Kindern, fügte sich schwere Wunden an beiden Armen bei, die aber glücklicherweise nicht tödlich sind; u. a. geschnitten er sich die Sehnen. Er ist noch ohne Bewußtsein, jedoch besteht keine unmittelbare Lebensgefahr.

— **Bismarck und der „Anter“ von Ahmannshausen.** Der „Anter“ in Ahmannshausen ist weit und breit bekannt. Am Hauptingang findet man die Inschrift: „In diesem Hause nahm unser Reichstagskanzler Fürst Bismarck wiederholt Aufenthalt.“ In dieser gütigen Stätte wählten feierlich der nun längst heimgegangene alte Herrscher und seine würdige Gattin ihren Wohnort, um alle Wünsche ihrer Gäste zu befriedigen. Karl Bismarck erzählt eine hübsche Bismarck-Erinnerung, die sich an dieses Gutshaus und an dieses Ehepaar knüpft:

„Der alte Jung war ein biederer Kaffauer und ein aufrichtiger guter Deutscher. Seine größte Freude war es, wenn im Jahre 1870 seinem Könige drei echte rheinische Jungens ins Feld stellen zu können, und heilhaft froh war sein Blick, wenn er Freunden und Bekannten die Feldpost seiner Söhne vorlesen konnte.“

— **Die zweite Sache** steht vor dem Schwurgericht am Montag, den 19. April eine Verhandlung an wegen Sittlichkeitsverbrechen gegen den Fabrikarbeiter August Faustlich aus Eintracht. — **Kartoffeln** verkauft der Magistrat auf dem Wochenmarkt in Mengen von 25–30 Pfund immer noch zum Zentnerpreis von 5.20 Mark.

— **Die zweite Sache** steht vor dem Schwurgericht am Montag, den 19. April eine Verhandlung an wegen Sittlichkeitsverbrechen gegen den Fabrikarbeiter August Faustlich aus Eintracht. — **Kartoffeln** verkauft der Magistrat auf dem Wochenmarkt in Mengen von 25–30 Pfund immer noch zum Zentnerpreis von 5.20 Mark.

— **Die zweite Sache** steht vor dem Schwurgericht am Montag, den 19. April eine Verhandlung an wegen Sittlichkeitsverbrechen gegen den Fabrikarbeiter August Faustlich aus Eintracht. — **Kartoffeln** verkauft der Magistrat auf dem Wochenmarkt in Mengen von 25–30 Pfund immer noch zum Zentnerpreis von 5.20 Mark.

— **Die zweite Sache** steht vor dem Schwurgericht am Montag, den 19. April eine Verhandlung an wegen Sittlichkeitsverbrechen gegen den Fabrikarbeiter August Faustlich aus Eintracht. — **Kartoffeln** verkauft der Magistrat auf dem Wochenmarkt in Mengen von 25–30 Pfund immer noch zum Zentnerpreis von 5.20 Mark.

— **Die zweite Sache** steht vor dem Schwurgericht am Montag, den 19. April eine Verhandlung an wegen Sittlichkeitsverbrechen gegen den Fabrikarbeiter August Faustlich aus Eintracht. — **Kartoffeln** verkauft der Magistrat auf dem Wochenmarkt in Mengen von 25–30 Pfund immer noch zum Zentnerpreis von 5.20 Mark.

— **Die zweite Sache** steht vor dem Schwurgericht am Montag, den 19. April eine Verhandlung an wegen Sittlichkeitsverbrechen gegen den Fabrikarbeiter August Faustlich aus Eintracht. — **Kartoffeln** verkauft der Magistrat auf dem Wochenmarkt in Mengen von 25–30 Pfund immer noch zum Zentnerpreis von 5.20 Mark.

— **Die zweite Sache** steht vor dem Schwurgericht am Montag, den 19. April eine Verhandlung an wegen Sittlichkeitsverbrechen gegen den Fabrikarbeiter August Faustlich aus Eintracht. — **Kartoffeln** verkauft der Magistrat auf dem Wochenmarkt in Mengen von 25–30 Pfund immer noch zum Zentnerpreis von 5.20 Mark.

— **Die zweite Sache** steht vor dem Schwurgericht am Montag, den 19. April eine Verhandlung an wegen Sittlichkeitsverbrechen gegen den Fabrikarbeiter August Faustlich aus Eintracht. — **Kartoffeln** verkauft der Magistrat auf dem Wochenmarkt in Mengen von 25–30 Pfund immer noch zum Zentnerpreis von 5.20 Mark.

— **Die zweite Sache** steht vor dem Schwurgericht am Montag, den 19. April eine Verhandlung an wegen Sittlichkeitsverbrechen gegen den Fabrikarbeiter August Faustlich aus Eintracht. — **Kartoffeln** verkauft der Magistrat auf dem Wochenmarkt in Mengen von 25–30 Pfund immer noch zum Zentnerpreis von 5.20 Mark.

— **Die zweite Sache** steht vor dem Schwurgericht am Montag, den 19. April eine Verhandlung an wegen Sittlichkeitsverbrechen gegen den Fabrikarbeiter August Faustlich aus Eintracht. — **Kartoffeln** verkauft der Magistrat auf dem Wochenmarkt in Mengen von 25–30 Pfund immer noch zum Zentnerpreis von 5.20 Mark.

— **Die zweite Sache** steht vor dem Schwurgericht am Montag, den 19. April eine Verhandlung an wegen Sittlichkeitsverbrechen gegen den Fabrikarbeiter August Faustlich aus Eintracht. — **Kartoffeln** verkauft der Magistrat auf dem Wochenmarkt in Mengen von 25–30 Pfund immer noch zum Zentnerpreis von 5.20 Mark.

— **Die zweite Sache** steht vor dem Schwurgericht am Montag, den 19. April eine Verhandlung an wegen Sittlichkeitsverbrechen gegen den Fabrikarbeiter August Faustlich aus Eintracht. — **Kartoffeln** verkauft der Magistrat auf dem Wochenmarkt in Mengen von 25–30 Pfund immer noch zum Zentnerpreis von 5.20 Mark.

— **Die zweite Sache** steht vor dem Schwurgericht am Montag, den 19. April eine Verhandlung an wegen Sittlichkeitsverbrechen gegen den Fabrikarbeiter August Faustlich aus Eintracht. — **Kartoffeln** verkauft der Magistrat auf dem Wochenmarkt in Mengen von 25–30 Pfund immer noch zum Zentnerpreis von 5.20 Mark.

— **Die zweite Sache** steht vor dem Schwurgericht am Montag, den 19. April eine Verhandlung an wegen Sittlichkeitsverbrechen gegen den Fabrikarbeiter August Faustlich aus Eintracht. — **Kartoffeln** verkauft der Magistrat auf dem Wochenmarkt in Mengen von 25–30 Pfund immer noch zum Zentnerpreis von 5.20 Mark.

— **Die zweite Sache** steht vor dem Schwurgericht am Montag, den 19. April eine Verhandlung an wegen Sittlichkeitsverbrechen gegen den Fabrikarbeiter August Faustlich aus Eintracht. — **Kartoffeln** verkauft der Magistrat auf dem Wochenmarkt in Mengen von 25–30 Pfund immer noch zum Zentnerpreis von 5.20 Mark.

— **Die zweite Sache** steht vor dem Schwurgericht am Montag, den 19. April eine Verhandlung an wegen Sittlichkeitsverbrechen gegen den Fabrikarbeiter August Faustlich aus Eintracht. — **Kartoffeln** verkauft der Magistrat auf dem Wochenmarkt in Mengen von 25–30 Pfund immer noch zum Zentnerpreis von 5.20 Mark.

— **Die zweite Sache** steht vor dem Schwurgericht am Montag, den 19. April eine Verhandlung an wegen Sittlichkeitsverbrechen gegen den Fabrikarbeiter August Faustlich aus Eintracht. — **Kartoffeln** verkauft der Magistrat auf dem Wochenmarkt in Mengen von 25–30 Pfund immer noch zum Zentnerpreis von 5.20 Mark.

— **Die zweite Sache** steht vor dem Schwurgericht am Montag, den 19. April eine Verhandlung an wegen Sittlichkeitsverbrechen gegen den Fabrikarbeiter August Faustlich aus Eintracht. — **Kartoffeln** verkauft der Magistrat auf dem Wochenmarkt in Mengen von 25–30 Pfund immer noch zum Zentnerpreis von 5.20 Mark.

— **Die zweite Sache** steht vor dem Schwurgericht am Montag, den 19. April eine Verhandlung an wegen Sittlichkeitsverbrechen gegen den Fabrikarbeiter August Faustlich aus Eintracht. — **Kartoffeln** verkauft der Magistrat auf dem Wochenmarkt in Mengen von 25–30 Pfund immer noch zum Zentnerpreis von 5.20 Mark.

— **Die zweite Sache** steht vor dem Schwurgericht am Montag, den 19. April eine Verhandlung an wegen Sittlichkeitsverbrechen gegen den Fabrikarbeiter August Faustlich aus Eintracht. — **Kartoffeln** verkauft der Magistrat auf dem Wochenmarkt in Mengen von 25–30 Pfund immer noch zum Zentnerpreis von 5.20 Mark.

— **Die zweite Sache** steht vor dem Schwurgericht am Montag, den 19. April eine Verhandlung an wegen Sittlichkeitsverbrechen gegen den Fabrikarbeiter August Faustlich aus Eintracht. — **Kartoffeln** verkauft der Magistrat auf dem Wochenmarkt in Mengen von 25–30 Pfund immer noch zum Zentnerpreis von 5.20 Mark.

— **Die zweite Sache** steht vor dem Schwurgericht am Montag, den 19. April eine Verhandlung an wegen Sittlichkeitsverbrechen gegen den Fabrikarbeiter August Faustlich aus Eintracht. — **Kartoffeln** verkauft der Magistrat auf dem Wochenmarkt in Mengen von 25–30 Pfund immer noch zum Zentnerpreis von 5.20 Mark.

— **Die zweite Sache** steht vor dem Schwurgericht am Montag, den 19. April eine Verhandlung an wegen Sittlichkeitsverbrechen gegen den Fabrikarbeiter August Faustlich aus Eintracht. — **Kartoffeln** verkauft der Magistrat auf dem Wochenmarkt in Mengen von 25–30 Pfund immer noch zum Zentnerpreis von 5.20 Mark.

— **Die zweite Sache** steht vor dem Schwurgericht am Montag, den 19. April eine Verhandlung an wegen Sittlichkeitsverbrechen gegen den Fabrikarbeiter August Faustlich aus Eintracht. — **Kartoffeln** verkauft der Magistrat auf dem Wochenmarkt in Mengen von 25–30 Pfund immer noch zum Zentnerpreis von 5.20 Mark.

— **Die zweite Sache** steht vor dem Schwurgericht am Montag, den 19. April eine Verhandlung an wegen Sittlichkeitsverbrechen gegen den Fabrikarbeiter August Faustlich aus Eintracht. — **Kartoffeln** verkauft der Magistrat auf dem Wochenmarkt in Mengen von 25–30 Pfund immer noch zum Zentnerpreis von 5.20 Mark.

— **Die zweite Sache** steht vor dem Schwurgericht am Montag, den 19. April eine Verhandlung an wegen Sittlichkeitsverbrechen gegen den Fabrikarbeiter August Faustlich aus Eintracht. — **Kartoffeln** verkauft der Magistrat auf dem Wochenmarkt in Mengen von 25–30 Pfund immer noch zum Zentnerpreis von 5.20 Mark.

— **Die zweite Sache** steht vor dem Schwurgericht am Montag, den 19. April eine Verhandlung an wegen Sittlichkeitsverbrechen gegen den Fabrikarbeiter August Faustlich aus Eintracht. — **Kartoffeln** verkauft der Magistrat auf dem Wochenmarkt in Mengen von 25–30 Pfund immer noch zum Zentnerpreis von 5.20 Mark.

— **Die zweite Sache** steht vor dem Schwurgericht am Montag, den 19. April eine Verhandlung an wegen Sittlichkeitsverbrechen gegen den Fabrikarbeiter August Faustlich aus Eintracht. — **Kartoffeln** verkauft der Magistrat auf dem Wochenmarkt in Mengen von 25–30 Pfund immer noch zum Zentnerpreis von 5.20 Mark.

Passive.

Haben.
